Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtzahlen der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 287. Dienstag, den 7. Dezember 1920. 53. Jahrgang.

Die Verantwortung für Oberschlesien.

Nach einer Meldung der Oberschlesischen Grenz-Zeitung und nach einem Funkspruch aus Warschau ist die polnische Regierung entschlossen, die Vorschläge Lloyd Georges abzulehnen. Die polnische Regierung begründet anscheinend ihren Standpunkt damit, daß sie sagt, in Köln oder in anderen Orten des besetzten Gebietes hätten die Polen keine genügende Kontrolle. Polen stellt mithin der Entente ein Mißtrauensvotum aus, ein Zeichen dafür, daß die Liebe doch nicht allzu innig zu sein scheint. Vielleicht hätte Polen anders gehandelt, wenn die Abstimmung in Köln unter der Kontrolle der Franzosen stattgefunden hätte. Vielleicht aber, und das ist das wahrscheinlichste, stellt die ganze Ablehnung nur einen Schachzug im polnischen Spiel dar. Polen ist nicht zu sehr gegen die Abstimmung in Köln, sondern es ist vor allem gegen die Zulassung der Reichsoberschlesier. Darauf ist der Ton zu legen. Das ist der springende Punkt für die polnische Ablehnung. Wir halten jedoch daran fest, daß die Entente die Zulassung der Reichsoberschlesier nunmehr grundsätzlich gebilligt hat, wir halten auch daran fest, daß ein anderer Standpunkt nicht möglich gewesen wäre. In der an sich höflichen Ententenote hat Lloyd George um eine unverzügliche Stellungnahme zu den Vorschlägen gebeten. Die Sache ist aber doch so ernst und von so schwerwiegender Bedeutung, daß sie keineswegs über das Knie gebrochen werden darf, denn jeder Fehler, der jetzt gemacht werden würde, würde sich später furchtbar rächen. Das mögen diejenigen, die jetzt die Verantwortung für Oberschlesien zu tragen haben, wohl bedenken. Es ist darum verständlich, wenn das Reichskabinett eine Entscheidung aus eigener Machtvollkommenheit nicht treffen will, sondern wenn vorher die Volksvertretung, der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten, gefragt werden wird. Daß nur eine Ablehnung in Frage kommen kann, das ist ja bereits festgestellt durch die einmütige Willenskundgebung des deutschen Volkes. Es kommt aber auch sehr viel auf die Art und die Form der Ablehnung an.

Den wichtigsten Teil der Verantwortung für Oberschlesien trägt aber das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Da der Friedensvertrag aber verbietet, daß die deutsche Regierung Reichsgelder zur Durchführung der Abstimmung bereitstellt, so muß alles nötige Geld auf privatem Wege zusammengebracht werden. Diesem Zweck dienen die jetzt überall im Reich stattfindenden Grenzspendentage und der Reichspräsident, sowie der Reichskanzler haben ja in einem Aufruf zur Grenzspende an den Opfersinn des deutschen Volkes appelliert. Das deutsche Volk ist für Oberschlesien verantwortlich, darum darf der Aufruf zur Grenzspende nicht ungehört verhallen, sondern muß zu einem großen moralischen und materiellen Erfolge führen. Dieser Erfolg wird dann den andern, die Erhaltung Oberschlesiens bei Deutschland, nach sich ziehen.

—OOOOO—

Auf dem Parteitag der deutschen Volkspartei.

der gegenwärtig unter sehr zahlreicher Beteiligung in Nürnberg abgehalten wird, wurde nachstehende Entschließung angenommen:

1. Wir fordern die Wiedergutmachung des dem deutschen Volke durch die Erzwingung eines innerlich unwahren Schuldbekenntnisses angetanen Unrechts.

2. Wir fordern Beseitigung jeglichen Eingriffes in die staatlichen Hoheitsrechte Deutschlands und Gleichberechtigung im internationalen Verkehr.

3. Wir fordern, daß dem Reich bei allen Ansprüchen auf Wiederherstellung der Nachweis eines tatsächlichen und von ihm verursachten Schadens erbracht wird.

4. Wir fordern die Wiedergutmachung allen durch die Wegnahme oder Beschädigung deutschen Privateigentums entstandenen Schadens.

5. Wir fordern unser Eigentum an den Kohlengruben im Saargebiet, an der deutschen Handelsflotte und den deutschen Unterseekabeln zurück.

6. Wir fordern freie Volksabstimmung in allen dem Deutschen Reich entrissenen und in den ihm innerlich anhängenden Gebieten; Herabsetzung der Besatzung deutschen Gebietes nach dem Verhältnis der Entwaffnung Deutschlands; deutsche Verwaltung in den deutschen Kolonien.

Die Deutsche Volkspartei verpflichtet sich und ihre Anhänger, in der unablässigen Verfolgung dieser Ziele nicht zu ruhen, bis das deutsche Volk und das deutsche Vaterland wieder geeint und frei sind.

—OOOOO—

Der neue Schlag gegen die deutsche Luftschiffahrt.

Kaum hat die Entente deutsche Luftpostflüge nach dem Auslande verboten, so daß sie mit großem Erfolge betriebene Luftverbindung von Skandinavien nach Deutschland, nach Holland und England zwangsweise von der Deutschen Luftreederei eingestellt werden mußte, holt die Entente zu einem neuen Schlage gegen die deutsche Wirtschaft aus. Durch eine neuerdings bei der Luftfahrt-Friedenskommission eingegangene Note werden Flüge der Deutschen Luftreederei und der Firma Sablatnig nach Essen mit der Begründung verboten, daß Essen innerhalb der im Friedensvertrage vorgesehenen 50-Kilometer-Zone liegt.

Der Artikel 180 des Friedensvertrages verbietet lediglich innerhalb einer 50-Kilometer-Zone östlich des Rheines die Anlage von neuen Befestigungen. Offenbar will die Entente aus der Tatsache, daß innerhalb der Zone ein Flugplatz benutzt wird konstruieren, daß es sich um die Anlage einer Befestigung handele. Diese Erklärung ist bei einem Flugplatz völlig unhaltbar. Auch wurde im vorigen Jahre mehrere Wochen hindurch ohne Einspruch nach Essen geflogen. In dem Eingriff der Entente liegt offenbar ein System, zunächst Flüge zu gestatten, und dann, wenn der Betrieb in vollem Gange ist, sie willkürlich zu verbieten. In diesem Jahre ist der Europa-Nordwestflug 6 Wochen voll durchgeführt worden, bis es plötzlich der Entente einfiel, die Flüge deshalb zu verbieten, weil von seiten der deutschen Gesellschaften umgebaute Flugzeuge, die ursprünglich für Kriegszwecke bestimmt waren, benutzt werden. Dieses Verbot traf die deutschen Firmen um so härter, als die Entente diese Flugzeuge — zum Teil zu hohem Preise — ohne irgend welche Einschränkungen bezüglich ihrer Benutzung an sie verkaufte. Es erscheint dringend geboten, daß dieses System der Entente, die deutsche Wirtschaft auch im Luftverkehr lahmzulegen, endlich durchbrochen wird und die Regierung energischen Protest gegen die jeder sachlichen Begründung entbehrenden Maßnahmen der Entente erhebt.

—OOOOO—

Frankreich fordert Erneuerung des Spaer Abkommens

Der Pariser „Matin" meldet, daß die französische Regierung die deutsche zu Besprechungen über die Erneuerung des Spaer Abkommens eingeladen hat. Die Besprechungen sollen in der nächsten Woche in Paris beginnen.

Das Abkommen von Spa, das am 1. August 1920 auf die Dauer von sechs Monaten abgeschlossen worden ist, läuft mit Ende Januar 1921 ab. Es ist also Zeit geworden, die Frage zu prüfen, ob das Spaer Abkommen erneuert werden soll. Die deutschen Bergarbeiter, die deutsche Industrie und die frierende deutsche Bevölkerung haben in der demnächst ablaufenden Vertragsfrist unter Aufbietung großer Kraft und schwerer Entbehrungen den Beweis des guten Willens voll erbracht. Auf die Dauer aber ist Deutschland solchen Ansprüchen, wie sie das Spaer Abkommen fordert, nicht gewachsen, seine Erneuerung führt zum Ruin unserer Wirtschaft, zum Zusammenbruch der moralischen Energien, die sich in unserer Bevölkerung wieder bilden wollen. Aufgabe der deutschen Regierung wird es sein, die Erfahrungen, die das deutsche Wirtschaftsleben mit dem Kohlenabkommen gemacht hat, in einer Denkschrift an die alliierten Mächte niederzulegen und in ihr den bündigen Beweis zu erbringen, daß Deutschland eine derartige Last, wie das Abkommen von Spa sie bedeutet, nicht noch einmal sechs Monate lang tragen kann. Das Abkommen von Spa war Raubbau an unserer Wirtschaft und Volkskraft.

Deutschlands Ernährungsfrage.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage stand gestern der Haushalt des Ernährungsministers zur Beratung.

Reichsminister Dr. Hermes: Der Kampf um alle einschlägigen Fragen hat sich zugespitzt zu einem Kampfe für oder gegen die Zwangswirtschaft. Das Ernährungsministerium hat die Verhandlungen über den Abbau der letzteren, welche vom Wirtschaftsministerium eingeleitet war, fortgesetzt. Bei der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch und Kartoffeln waren Uebergriffe unvermeidlich. Jedenfalls kann der Verbraucher sich jetzt besser versorgen, auch billiger, als es durch Schleichhandel und Schwarzschlachtungen möglich war. (Widerspruch links.) Der Preisabbau kann nicht willkürlich bei der Landwirtschaft begonnen werden, denn diese Preise sind nicht von den Zuständen im Inlande allein abhängig. Wir müssen an der Zwangswirtschaft festhalten für Brot, Milch und Zucker. Die Brotgetreideernte des laufenden Wirtschaftsjahres ist gegenüber der des Vorjahres um fast 25 Prozent zurückgegangen. Die Ablieferung besonders in den letzten Wochen ist schwach. Eine weitere Erhöhung der Mehlpreise ist jetzt nicht angängig. Demnächst werden Besprechungen darüber stattfinden, welche Maßnahmen für das neue Wirtschaftsjahr 1920—1921 zu treffen sind. Die günstige Futterernte hat zwar den Gesundheitszustand des Viehs gehoben, doch bedürfen wir weiter der Einfuhr von Kraftfutter und Milch. Die Einfuhrtätigkeit des Reiches bezw. des betreffenden Landes läßt eine Senkung der Preise in Zukunft erhoffen. Dem Schmuggel mit Lebensmitteln an der holländischen Grenze wird energisch entgegengetreten.

Abg. Braun-Düsseldorf (Soz): Wenn sich die landwirtschaftliche Produktion weiter in der Richtung bewegt, wie das augenblicklich der Fall ist, nützen alle Beschlüsse und Reichsgesetze nichts; das führt zur Hungersnot. Noch immer senkt sich die Kurve unserer Produktion. Die Hauptursache dafür ist die Verarmung unseres Bodens. Darum müssen Kunstdüngemittel vermehrt produziert werden. Es fehlt der Wille der Landwirte zu intensivem Betriebe. Das Reich muß die Herstellung der künstlichen Düngemittel in die Hand nehmen. Redner bespricht den Fall Augustin-Baum und einen Brief des letzteren, in dem nachträglich Fälschungen vorgenommen sein. Die Gegnerschaft gegen den Vorschlag der Sozialisierung der Düngemittel geht aus von Produzenten, die um ihren Profit bangen.

Reichsernährungsminister Hermes: Der betreffende Brief ist vom 7. Mai datiert, aber offenbar irrtümlich. Der Brief steht zur Einsichtnahme zur Verfügung. Gegenüber der Sozialisierung der Düngemittel-Produktion habe ich Bedenken.

Preußischer Landwirtschaftsminister Braun erklärt, die meisten Landwirtschaftsminister, besonders die von Bayern und Mecklenburg, seien für seinen Vorschlag gewesen. Ueber den fraglichen Brief könne leicht ein Schreibsachverständiger entscheiden. Er habe keinen Grund, die Aussagen des Staatssekretärs Baum zu bezweifeln.

Minister Hermes: Ich will den Minister Braun bei seinem Glauben lassen und den Bericht über die Untersuchung abwarten.

Reichskanzler Fehrenbach: Die Vorgänge in letzter Stunde sind tief bedauerlich. (Zustimmung rechts und in der Mitte.) Ohne auf den sachlichen Inhalt damit einzugehen, muß ich sagen: Wie ist ein einheitliches Zusammenwirken möglich, wenn ein Abgeordneter, der zugleich Minister in einem Lande ist, solche Angriffe herausfordert. (Anhaltender Beifall auf der Rechten und im Zentrum.)

Landwirtschaftsminister Braun erklärt, er müsse sein Recht als Abgeordneter, die Meinung seiner Partei zum Ausdruck zu bringen, beanspruchen. Im übrigen habe er nur Angriffe auf den Ausschuß abgewehrt. Er glaube, daß gewissen Kreisen daran zu liegen scheine, einen Gegensatz zwischen ihm und dem Reichsminister herzustellen.

Die Beratung wird auf Dienstag vertagt.

Die Sachverständigen-Konferenz in Brüssel.

WTB Berlin, 6. Dez. Beim Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris ging am 5. Dezember folgende Note ein:

Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz mitzuteilen, daß technische Sachverständige der Verbündeten sich am 13. Dezember, vormittags, in Brüssel zum vorläufigen Studium der Frage der Reparationen vereinigen, die Deutschland nach dem Vertrage von Versailles zu leisten verpflichtet ist. Die Sachverständigen, die der Zahl nach zwei für jedes betreffende Land betragen, werden ihren Regierungen berichten. Das Protokoll ihrer Sitzungen wird der Reparationskommission mitgeteilt. Da die Sachverständigen der deutschen Regierung mit denen der verbündeten Mächte zusammentreten sollen, wäre ich Eurer Exzellenz verpflichtet, wenn Sie mir die Namen der Bevollmächtigten der deutschen Regierung mit der größten Beschleunigung mitteilten.

—OOOOO—

Konferenz der Ernährungsminister.

Die Frage der Getreidebewirtschaftung.

Bei den Verhandlungen der Ernährungsminister der deutschen Länder, die in Weimar stattfanden, hielt Reichsernährungsminister Dr. Hermes folgende Rede:

„Wir alle wissen, daß die Getreideversorgung das Gebiet ist, das die ernsteste Aufmerksamkeit der Reichsregierung in Anspruch nimmt, und daß wir alle Kraft anspannen müssen, um die verlangsamte Ablieferung wieder in Gang zu bringen. Wir halten das für den Kardinalpunkt der Ernährungswirtschaft. Wir hoffen, bei unserem Bemühen, die inländische Belieferung wieder zu heben, Verständnis und Unterstützung bei der Landwirtschaft zu finden.

Wir dürfen nicht ruhig zusehen, wenn ein Teil der Erzeuger und Händler ihrem Egoismus keine Zügel mehr anlegt, wir sind vielmehr der Meinung, daß mit scharfem Mittel der Exekutive zugegriffen werden muß in den Fällen, in denen Erzeuger und Händler die Interessen der Allgemeinheit außer acht lassen und nur an den eigenen möglichst hohen Gewinn denken. Es gibt keine politische Verschiedenheiten oder Gegensätze in diese Angelegenheiten, keine politischen Absichten oder Meinungen, es handelt sich einfach um die Notwendigkeit, aus der Not herauszukommen.

Im weiteren Verlauf der Tagung werden wir die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung erörtern, wobei, insbesondere an die Verbilligung von Kunstdünger zu denken ist, dann an die Wucherbekämpfung und die Wirkung der Aufhebung der Zwangswirtschaft auf verschiedenen Gebieten. Wir müssen alle Kreise der Bevölkerung auch mit dem Gedanken vertraut machen, daß zunächst in dem Abbau der Zwangswirtschaft eine große Pause

eingetreten ist, und brechen mit dem Gedanken, als ob hinter der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Kartoffeln und Fleisch schon die Aufhebung der Bewirtschaftung des Getreides kommen müsse und kommen werde. Dieser Gedanke muß verschwinden, womit natürlich keineswegs gesagt sein soll, daß die alte Form der **Zwangswirtschaft unverändert fortgesetzt** werden müsse. Es wird Aufgabe weiterer Erörterungen sein, wie wir die Getreidebewirtschaftung regeln wollen. Dann muß aber an dem Gedanken festgehalten werden, daß die Landwirtschaft auch in Zukunft so viel für die öffentliche Wirtschaft herausgibt, als sie herausgeben kann."

Die Verhandlungen waren vertraulicher Natur, doch wird ein offizieller Bericht von der betreffenden Ministerialabteilung herausgegeben werden.

—00000—

Argentinien will aus dem Völkerbund austreten.

Nach einer Meldung der „Associated Preß" beabsichtigt die argentinische Regierung sich aus dem Völkerbund zurückzuziehen. Die Richtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, würde das den ersten schweren Zwischenfall in dem Völkerbund hervorrufen. Der „Associated Preß" zufolge erwartet die Regierung nur den Bericht der argentinischen Delegierten über die Lage in Genf ab. Die Entscheidung, den Völkerbund zu verlassen, wird damit begründet, daß Argentinien die Unmöglichkeit erkenne, in Genf die Zustimmung zu den von den argentinischen Delegierten gemachten Vorschläge zu erlangen. Der Berichterstatter des „Echo de Paris" in Genf hatte eine Unterredung mit einem argentinischen Delegierten, welcher ihm erklärte, daß seine vorgestern betriebene Opposition gegen die Vertagung der Abänderungen in der Völkerbundsakte ihm das Bewußtsein gegeben habe, eine Pflicht zu erfüllen, denn die argentinischen Vertreter seien nach Genf gekommen, um in erster Linie positive Arbeit zu verrichten. Namentlich stehen sie auf dem Standpunkt, daß alle souveränen Staaten in den Völkerbund zugelassen werden müßten, daß die kleinen Staaten das Stimmrecht besäßen, daß die Zusammensetzung des Rats des Völkerbundes abgeändert werden müsse und daß ein obligatorischer Schiedsgerichtshof eingesetzt würde. Ueber die Haltung der argentinischen Regierung lehnte der Delegierte jede Aeußerung ab.

—00000—

Der Völkerbund für das niederträchtigste Kriegsmittel.

Die Blockade als Völkerbundswaffe angenommen.

Die für Prüfung der Blockadefrage eingesetzte Unterkommission B der 6. Kommission nahm unter dem Vorsitze Lord Robert Cecils die nachstehende wichtige Entschließung über die Verhängung der Blockade als Mittel zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens (!) an. Für den Fall der Bezeichnung eines Vertragsbruches durch den Völkerbundsrat ist es Pflicht jedes Mitgliedstaates des Völkerbundes: 1. alle diplomatischen Beziehungen mit dem Staat abzubrechen, der sich gegen den Völkerbundspakt vergangen hat; 2. so schnell wie möglich die erforderlichen und mit seiner Verfassung im Einklang stehenden Maßnahmen zu verfügen, um allen seinen Staatsangehörigen jedliche Beziehung mit den Bewohnern des von der Blockade betroffenen Staats zu untersagen. Lord Robert Cecil betonte die außerordentliche Wichtigkeit dieser Entschließung, die dem Völkerbunde gestatte, die furchtbarste Waffe, über die er überhaupt verfüge, die Wirtschaftsblockade, zugunsten des Weltfriedens in die Wagschale zu werfen.

Es ist sehr bezeichnend, daß ein Engländer (der allerdings Südafrika offiziell vertritt) das heimtückische und furchtbare Kriegsmittel der Blockade, das sich mit seiner Hauptschärfe gegen Greise und Kinder richtet, zur Annahme gebracht hat. Englands Macht beruht zum großen Teil auf der Seeblockade. Wir warten aber in Ruhe ab, wie eine etwa von einer Mehrheit aus südamerikanischen Staaten, der Schweiz, Armenien und den nordischen Ländern über England, die Vereinigten Staaten und Japan verhängte Blockade durchgeführt wird! Wir wollen jedenfalls bei Beurteilung des Versailler Völkerbundes nicht vergessen, daß dieser jetzt ein Kriegsmittel sanktioniert hat, durch welches 800 000 Deutsche, hauptsächlich Kinder, ihr Leben verloren und Millionen siech geworden sind.

—00000—

Der drohende Zusammenbruch der Invalidenversicherung.

Der ständige Ausschuß des Verbandes deutscher Landesversicherungsanstalten hat in einer dem Reichstag zugegangenen Eingabe vom 16. November dargelegt, daß die Versicherungsträger der Invalidenversicherung trotz der Beitragserhöhung nicht nur keine Bareinnahmen aus dem Markenverkauf erhalten, sondern der Post noch erhebliche, nicht durch den Erlös aus dem Markenverkauf gedeckte Beträge für die Leistungen zahlen müssen. Für diese Zahlungen der Versicherungsanstalten stehen bereits Mittel weder jetzt noch in nächster Zeit zur Verfügung. Die Eingabe weist darauf hin, daß die Versicherungsanstalten durch die auch nach der durch Gesetz vom 20. Mai 1920 erfolgten Heraufsetzung unzureichende Bemessung der Beiträge in eine Notlage geraten sind, die dazu geführt hat, daß den Versicherungsanstalten wegen der rückständigen Forderungen der Post die Zwangsvollstreckung droht. Der Verband deutscher Landesversicherungsanstalten hat in seiner Eingabe den Wunsch ausgesprochen, für die durch Vermittelung der Post gezahlten Zulagen nach näherer Bestimmung des Reichsversicherungsamtes 5proz. Schuldverschreibungen, Schuldbuchforderungen und Schatzanweisungen der Kriegsanleihe des Deutschen Reiches zum Anschaffungspreis oder, wo dieser nicht feststellbar ist, zum Kurse von 97 Prozent an Zahlungsstatt abzuführen ist. Mit einer derartigen Ermächtigung wäre dauernde Gesundung der Finanzlage der Invalidenversicherung nicht gewährleistet.

In einer deutsch-nationalen Anfrage wird die Regierung um Auskunft ersucht, was sie zu tun gedenkt, um zur Verhütung des völligen Zusammenbruches der Invalidenversicherung mit möglichster Beschleunigung Beiträge und Leistungen in ein angemessenes Verhältnis zu bringen und die gegenwärtig zugesicherten Rentensätze in voller Höhe sicherzustellen?

—00000—

Der Streit um die deutschen Kabel.

Die internationale Verkehrskommission in Washington setzt die Erörterungen der Verteilung der früheren deutschen Kabel fort. Die amerikanischen Delegierten erklärten, daß die Vereinigten Staaten jetzt an der äußersten Grenze ihrer Rücksichtnahme angelangt seien, und die alliierten und assoziierten Mächte keine Zugeständnisse weiter machen würden. Sie warfen den Vertretern der übrigen Mächte vor, daß sie die Verhandlungen vorsätzlich in die Länge zögen, um das Zustandekommen einer Vereinbarung möglichst lange hinauszuziehen. Diese Schikane wolle Amerika nicht länger dulden. Insbesondere würden die auf die früheren deutschen Kabel bezüglichen Verhandlungen hinausgezögert, so daß ihr Ende noch garnicht abzusehen sei. Dieser Protest richtet sich in erster Linie gegen England.

—00000—

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 7. Dezember 1920.

** **(Der Wunschzettel)** ist eine ehrwürdige Ueberlieferung und steht hoch in Ehren, mag gleich bei den Kleinen die Fixigkeit der Herstellung der Richtigkeit in der Rechtschreibung überlegen sein. Aber Kindergemüt ist ja so leicht zufrieden gestellt, wenn es nur die Liebe sieht. Anders steht es mit dem Wunschzettel der Großen, den stilloverschämten Andeutungen. So hat manche Hausfrau ihre liebe Sorge, was sie der in diesen Tagen besonders diensteifrigen Hausgehilfin unter dem Tannenbaum legen soll. Sie meint es gut, es soll nach etwas aussehen. Aber der Kostenpunkt und der Haushalt: So bescheiden sie sich oft selbst um Freude bereiten zu können.

** **(Für unsere Hausfrauen!)** Der städtische Speisezettel ist diese Woche recht dürftig ausgefallen; es gelangt nur Kunsthonig und Weizenmehl zur Ausgabe, in der nächsten Woche sollen wieder Haferflocken ausgegeben werden.

** **(Der ev. Verein für Innere Mission)** in der Grafschaft Mark hielt seine 45. Jahresversammlung in Soest ab. Die Eigenart der Stadt, welche überall die Spuren einer großen Geschichte zeigt, stellte dem Verein die Verantwortung des heutigen Geschlechts vor Augen, das alte Vatererbe auch auf geistigem Gebiete den kommenden Geschlechtern unverkürzt, ja gemehrt weiter zu geben. Unter diesem Geschichtspunkt stand das Thema der Hauptversammlung: Gegenwärtiger Stand und Aufgaben der Inneren Mission, worüber Pfarrer Schneider Bielefeld) sehr lehrreich berichtete. Die stark besuchte Gemeindeversammlung stand unter der Losung: „Mehr Freude"; Pastor Thomä-Witten sprach über „Die Feinde wahrer Freude". Die ganze Tagung hinterließ den Wunsch, daß die Innere Mission, welche der Kirche helfen möchte, „mehr Freude" in Gemeinden, Häuser und Herzen zu bringen, immer größeres Verständnis und kräftigeren Beistand bei den evangelischen Christen der Provinz finden möge.

** **(Auskunftserteilung an Angehörige vermißter ehemaliger Kriegsgefangener.)** Es wird erneut darauf hingewiesen, daß das Zentralnachweiseamt für Kriegergräber und Kriegerverluste in Berlin, Dorotheenstraße 48, die alleinige Stelle ist, die in allen Vermißtenfragen amtliche Nachforschungen anstellt und kostenlose Auskunft erteilt.

** **(Die Abwärtsentwicklung unserer Milchproduktion.)** Einige zahlenmäßige Hinweise und Vergleiche mögen die Abwärtsentwickelung unserer Milchproduktion und -versorgung veranschaulichen. Die letzte Friedenszählung im Dezember 1912 ergab für Deutschland, ohne die abzutretenden Gebiete über 9 Millionen Milchkühe! In demselben Gebiet waren am 1. Juni 1920 nur noch 7 300 000 Milchkühe vorhanden. Gleichzeitig ist auch der Milchertrag ganz beträchtlich zurückgegangen, denn während er für die Zeit vor dem Kriege auf 2,700 Liter jährlich für die Kuh geschätzt wurde, kann er jetzt nur noch auf 1100 Liter angenommen werden. Beides, der Rückgang der Zahl und des Milchertrages zusammengestellt, ergibt für Deutschland eine Verminderung der Milcherzeugung von rund 24,3 Milliarden im Jahre 1912, auf 8 Milliarden im Jahre 1920. Im allgemeinen schwankte in den rheinisch-westfälischen Industriestädten im Februar 1920 der Prozentsatz des gedeckten Milchbedarfs zwischen 75,5 v. H. und 16,7 v. H., in den oberschlesischen Industriegebieten sogar zwischen 46,9 und 12,5 v. H. Aus diesen geradezu erschütternden Zahlen ergibt sich ohne weiteres, was der Fortfall von weiteren Hunderttausenden unserer Milchkühe zu bedeuten hätte.

** **(Einheitlicher Schulbeginn an den höheren Schulen Deutschlands.)** Amtlich wird mitgeteilt, daß vom Schuljahre 1921-22 an in ganz Deutschland ein einheitlicher Schulbeginn an den höheren Lehranstalten durchgeführt wird. Man wird das nächste Schuljahr schon zu Ostern 1922 schließen, womit dann auch eine Verlegung der Reifeprüfung im Sommer 1922 auf Ostern des gleichen Jahres verbunden sein wird. Das Schuljahr wird in Zukunft einheitlich schon im Frühjahr beginnen.

** **(Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.)** Das Finanzamt schreibt: Vom 1. Dezember 1920 ab ist der Wert der freien Wohnung mit voller Beköstigung wie folgt festgesetzt: 1. für Dienstboten (männliche und weibliche), Lehrlinge und Lehrmädchen für den Tag 4,50 Mark = 1620 Mark für das Jahr; 2. für weibliche Angestellte für den Tag 6,00 Mark = 2160 Mark für das Jahr; 3. für männliche Angestellte für den Tag 7,00 Mark = 2520 Mark für das Jahr. Diese Festsetzung gilt lediglich für das Lohnabzugsverfahren, während bei der später erfolgenden ordentlichen Veranlagung der Wert dieser Bezüge unabhängig hiervon selbständig beurteilt werden wird.

** **(Ein „Bunter Abend")** findet am Donnerstag, 9. d. Mts. im Hotel Duisberg (Jöckel) statt. Das reichhaltige, hochinteressante Programm, auf welches wir noch näher zurückkommen, wird bestritten von den Damen Sascha Amberger und Käthe Reinwald und den Herren Max Seibicke und Fred Carlo. Wer die früheren „Bunten Abende" im gleichen Lokal besucht hat, wird gewiß auch jetzt gern wieder die Gelegenheit wahrnehmen, einige genußreiche Stunden zu verleben. Näheres folgt noch durch Anzeige.

** **(Diebstähle und kein Ende!)** Die Frechheit der Spitzbuben wird leider in letzter Zeit immer größer. In der vorletzten Nacht wurde in dem Lagerraum der Firma Küster eingebrochen und Damenmäntel, Sportjacken und andere Modewaren in hohem Werte gestohlen. Die Spitzbuben haben die Tür nach der Haselackstraße zu erbrochen und sind auf diesem Wege in das Haus gelangt. Auch in diesem Falle fehlt von den Tätern noch jede Spur.

—

** **Westhofen**, 6 Dez. **(Ein Wohltätigkeitsfest)** veranstaltete gestern im Fritzenkötter'schen Saale die hiesige Ortsgruppe des Provinzialverbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, dessen Verlauf als ein guter bezeichnet werden kann. Der geräumige Saal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Eingeleitet wurde die Feier durch eine zu Herzen gehende Ansprache des Herrn Amtmanns Arndt, in welcher der Redner hinwies auf die große Anzahl der Kriegswunden die noch so dringend der Heilung bedürfen, und alle Erschienenen ersuchte auch weiterhin auf dem Wege der Wohltätigkeit mitzuhelfen, das Leid und die Not der Kriegsopfer zu heilen und zu lindern. Darauf wickelte sich das Programm der Feier mit Musik-

---

Dornenwege.

Roman von C. Dressel.

48) (Nachdruck verboten.)

Günter sah einen Moment völlig fahl aus. Ein entgeistertes Lächeln irrte um seine Lippen, er fühlte, wie ihm der kalte Schweiß auf die Stirn trat, aber er überwand die Schwäche mit dem Aufgebot aller Energie. Er wollte sich nicht verächtlich, noch weniger lächerlich machen. „Selbstverständlich. Wie käme ich dazu, Deine Pläne kreuzen zu wollen? Glück auf, mein Alter."

Aber ein ehrlicher Segenswunsch war es nicht, denn neidvolle Bitterkeit fraß ihm am Herzen. Er grollte dem Schicksale, das nun dem anderen gewährte, was es ihm versagt, und konnte sich doch nicht des beschämenden Gefühls erwehren, Marions Verlust selber verschuldet zu haben.

Selbst noch auf der Fahrt zum Atelier quälten ihn diese eifersüchtigen Vorstellungen und nagenden Selbstvorwürfe. Es half nichts, daß er sich einen blöden Tor, einen zwischen zwei Strohbündeln schwankenden Esel schalt, er saß blaß und verärgert in seiner Wagenecke. Endlich fand er sich wieder. Schließlich konnte er doch nicht beide heiraten, — und hatte er sich nicht längst für die reizende Amerikanerin entschieden? Gelang es ihm, das süße Goldfischchen zu fangen, woran er kaum zweifelte, durfte auch er sich zweifellos glücklich preisen.

Als er dann Miß Daisy begrüßte, die in einem kindlichen weißen Hauskleidchen — es war trotzdem das chike Machwerk eines sehr gesuchten Damenschneiders — wieder hinreißend aussah, war das letzte Unbehagen von ihm, und er huldigte willig der Macht dieser verlockenden kleinen Hexe.

Sie war ihm im Vorzimmer der Nardeckschen Wohnung in den Weg gekommen, wo er gelangweilt wartete, bis die Schmidt den Kleinen portratsmäßig zurechtgestutzt hatte, d. h. ihm einen großen Spitzenkragen über die veilchenfarbene Samtblouse tat und sich mühte, das dünne schlichte Haar ein bißchen malerischer aufzulockern. Daisy bot ihm die Hand mit jenem strahlenden, ihr eigentümlichen Lächeln, das mit dem Zurückziehen der etwas kurzen Oberlippe ihre niedlichen Perlzähnchen zeigte und zwei entzückende Grübchen in die rosigen Wangen drückte. Ein Lächeln, das ihr bezaubernd stand und mit dem sie deshalb sehr freigiebig war.

Und mit diesem Lächeln sagte sie:

„Eine sehr heiße Tag heute, trotz dessen ich werde gehen zu studieren. O, ja, ich würde eine sehr fleißige und gute Mädchen in Ihr Deutschland. Wo ist aber Mr. Westread?"

„Geschäftsbriefe halten ihn noch zurück, er wird sich jedoch rechtzeitig einstellen. Wenn Sie gestatten, gnädiges Fräulein, schließe ich mich dann ebenfalls dem Schulwege an."

„Sie können. Ich bin aber sehr ungnädig, daß Mr. Westread zandert. Ich würde lieben zu spazieren vordem."

„Könnten Sie das nicht in meiner Begleitung, gnädiges Fräulein. Er sagte es in dringlichster Hast, der lebhafte Wunsch, allein mit ihr zu gehen, stand ihm lesbar im Gesicht. Daisy überlegte einen Augenblick. Dann schüttelte sie mit ihrem Zauberlächeln den blonden Kopf. „Thanks, ich denke, wir hätten besser zu warten auf Ihre Bruder. Vielleicht, er kommt sogleich." Hierauf nahm sie den Kleinen an die Hand, indem sie meinte: „Sie müssen gehen ein sofort, Eberhard, Auntie wartet schon. Sie hat noch ein andere Knabe zu malen."

Der Kleine machte sich seltsamer Weise nicht viel aus ihr. Er suchte seine Hand zu befreien und spottete: „Du bist schon so groß und kannst nicht mal ordentlich sprechen."

„Dummer Junge, das verstehst Du nicht," fuhr sein Vater ihn an.

Doch Daisy meinte großmütig: „Laß ihm, er ist recht. Ich schäme mich meine Deutsch."

Diese natürlich völlig unbewußt gebrauchte kranliche Anrede klang ihm so süß, daß er feurig versicherte: „Gnädiges Fräulein, Sie machen nur entzückende kleine Fehler. Liegt Ihnen aber daran, ein wirklich korrektes Deutsch zu sprechen, dann müssen Sie eben recht lange bei uns bleiben, am besten für immer."

„Immer?" rief sie mit entsetzten weit geöffneten Augen. „O nein, mein Herr, besser ich spreche Ihre Muttersprache schlecht als ich nehme eine neue Vaterland. Ich liebe Deutschland viel, aber only for a time" (nur für eine Weile).

Er kam nicht mehr dazu, diese seinen Wünschen nicht gerade entgegenkommende Meinung zu bestürmen, denn Daisy führte den Kleinen nun schnell in das Atelier.

Frida stand malend vor einer Staffelei. Ohne sich zu unterbrechen begrüßte sie Westerot und nickte dem Kleinen freundlich zu, der sich ohne weiteres zurechtsetzte. Er kannte seine Pose recht gut, hatte er doch seit den letzten Wochen ein paar Morgenstunden auf dem Modellthron gesessen mit jener schlaffen Geduld, der ein körperlich gesundes Kind schwerlich fähig gewesen wäre. Aber Frida lobte ihn. Das ist brav, Eberhard. Wenn Du mir heut und vielleicht morgen noch so ruhig still hältst, dann ist Dein Bild fertig und Du kannst im schönen Tiergarten spazieren gehen, so viel Du magst."

„Das tue ich schon heut. Tante Geheimrat kommt auch hin, sie hat es mir versprochen." Es ging ein Leuchten über das kleine blasse Gesicht und die matten Augen hingen sehnsüchtig an dem Stück Himmelblau, welches durch die oberen Scheiben des breiten Fensters hereinglänzte.

„Sobald werden Sie das Bild vollendet haben, gnädige Frau? Ihnen müssen Heinzelmännchen zur Verfügung stehen." Westerot sprach es in lächelnder Verwunderung und doch nicht ohne einen leisen Klang des Bedauerns. Fiel doch mit dem fertigen Bild die öftere Gelegenheit einer zwanglosen Plauderstunde mit Miß Daisy fort um derentwillen er allein auf die Idee verfallen war, sein häßliches Leidenskind malen zu lassen.

Er trat vor das Bild und fühlte sich dann doch so hingerissen, ergriffen von der großen Kunst, die sich in ihm offenbarte, daß er in ehrlicher Bewunderung rief: „Es ist zwiefach vollendet. Sie haben nach dem kümmerlichen Vorbild ein Meisterwerk geschaffen, Frau Nardeck."

Frida gehörte freilich nicht zu jenen, die nur die Natur abzuschreiben verstehen, sondern ließ immer ihre eigene schöpferische Seele mitwirken und gab so ein von individueller Kraft getragenes Leben. Sowar auch dieses Bild kein photographischer Abklatsch, sondern eine geniale Kunstschöpfung, in welcher der Geist über der Materie schwebte. Man sah das tiefe liebevolle Erfassen und höhere Gestalten einer Aufgabe, die gerade keine sonderlich dankbare gewesen und doch mit dem großen Können des echten Künstlers auf das glücklichste gelöst war.

Aus diesem abgezehrten durchsichtigen Kindergesicht sprach herzbewegend eine engelhafte Leidensgeduld, die seine Häßlichkeit geradezu verklärte.

Tiefe Stille ringsumher, denn die schwüle Ruhe des Mittags beherrschte die Natur. Kein Vogellaut, kein Kinderlachen, wurde hörbar, der glühende Mittsommertag spann ungestört seine Zauberstunde.

(Fortsetzung folgt.)

ung Gesangvorträgen, sowie turnerischen Darbietungen in recht schöner Weise ab. Den hiesigen Turnvereinen „Eintracht„ und „Teutonia“, sowie den Gesangvereinen „Sangeslust“ und „Teutonia“ und dem „Männergesangverein“ sei auch an dieser Stelle für ihre Mitwirkung im Dienste der guten Sache anerkennend gedankt. Diesen Dank gebührt auch den Frauen und Jungfrauen, die eifrig Blumen verkauften. Den Schluß der Feier bildete ein schönes Tänzchen, um auch die Jugend auf ihre Rechnung kommen zu lassen. Der Reinertrag des Festes, der durch sehr regen Blumenverkauf gut gefördert ist, wird restlos den bedürftigen Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen für Einkellerungszwecke überwiesen.

** **Westhofen**, 6 Dez. **(Ein frecher Diebstahl.)** Aus der Telegraphenleitung an der Eisenbahn Westhofen-Hagen sind in der Nähe des Stellwerks Hohensyburg nachts rund 480 Meter Bronzedraht von 4 Millimeter Stärke herausgeschnitten worden. Von den frechen Spitzbuben, auf deren Ergreifung das Telegraphenamt Hagen eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt hat, fehlt noch jede Spur.

—00000—

Aus den Provinzen.

* **Bommern**, 6. Dezbr. **(Vom Räderwerk zermalmt.)** Der neunjährige Sohn des Landwirts Rehbein ging trotz des Verbots seines Vaters, der mit dem Dreschen von Getreide beschäftigt war, über die Tenne und geriet dabei in das Getriebe der Dreschmaschine. Die schweren Verletzungen hatten den alsbaldigen Tod zur Folge.

* **Arnsberg**, 6. Dez. **(Noch eine Galgenfrist.)** Durch die Presse geht die Nachricht, daß der am 3. Mai vom hiesigen Schwurgericht wegen zweifachen Mordes zweimal zum Tode verurteilte Fabrikarbeiter Theodor Dodt aus Brilon hingerichtet sei. Diese Nachricht ist falsch. Dodt lebt noch. Wie wir erfahren, ist für die nächste Zeit mit der Vollstreckung des Urteils nicht zu rechnen, da sich die Akten noch in Berlin befinden und dem Reichspräsidenten Ebert vorliegen. Dieser hat bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen.

* **Arnsberg**, 6. Nov. **(Zum Tode verurteilt.)** Vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde der 28jährige Steinmetz Fritz Loeffler aus München, wegen Ermordung des Landwirtes Schmidt in Huxel bei Fredeburg.

* **Duisburg**, 6. Dez. **(10 000 Mark Belohnung.)** Auf die Ergreifung der Räuber, die aus der Stationskasse auf Bahnhof Wedau 310 000 Mark raubten, und die Herbeischaffung des Geldes hat die Eisenbahndirektion Essen eine Belohnung von 10000 Mark ausgesetzt.

* **Köln**, 6. Dez. **(Kaum zu glauben)** Auf einem Feldwege Kalscheuern und Fischenich bei Köln wurden in diesen Tagen zwei Klosterschwestern, die für das Kloster Liebesgaben für Weihnachten gesammelt hatten, von vier, mit Kapuzen verkleideten Banditen überfallen, durch Schreckschüsse in Schach gehalten und ihre ganzen Liebesgaben beraubt. Es gelang aber bereits, die Räuber zu verhaften.

—00000—

Turnen und Sport.

Fußball.

In der A-Klasse hatte die 1. Mannschaft der Schwerter Sportvereinigung am vergangenen Sonntag Ruhe. Nur die zweite und dritte Mannschaft hatten Verbandsspiele auszutragen. Die 2. hatte Ueheim 2. als Gast und verlor 2:4, während die 3. von Arnsberg 3. 2:3 geschlagen wurde. — In der B-Klasse gewann Hennen 1. gegen Sundwig 1. 4:2. Diesmal reichte Willen und Können zum Siege aus. Hoffentlich glückt es Hennen, noch mehrere Punkte einzuheimsen, damit es von der unteren gefährlichen Stelle wegkommt. Ueber den Spielverlauf ist mir weiter nichts bekannt. — In der C-Klasse gab es das große Treffen zwischen Langschede 1. und Holzen 1. Holzen gewann 3:4. und wurde nun durch diesen Sieg Spitzenreiter. Nach dem Spielverlauf zu urteilen wäre ein Unentschieden das richtige Ergebnis gewesen. Spielverlauf: Erste Halbzeit verteiltes Spiel, während in der 2. Halbzeit Holzen manchmal stark drängte, aber von einer Ueberlegenheit Holzen kann man gerade nicht sprechen. Die Umstellung der Holzener Mannschaft in der zweiten Halbzeit war für Holzen von großem Vorteil. 2 Minuten vor Schluß stand es 3:3, bis dann durch einen Elfmeter wegen Hand im Strafraum von Langschede Holzen den Sieg an sich reißen konnte. Schiedsrichter Koch war manchmal sehr unschlüssig. Durch die vielen Frei- und Strafstöße, die er verhängte, wurde das Spiel sehr beeinträchtigt und scharf gemacht. — Sonstige mir bekannte Ergebnisse: Union 2. gegen Holzen 2. 6:0; Westhofen 1. gegen Union 1. 2:3; Holzen 2. gegen Langschede 2. 2:2; Sportvereinigung 1. Jgd. gegen Sportvereinigung 1 b. Jgd. 2:0;

Deutsche Jugendkraft.

Die Schwerter Jünglings-Sodalität gewann gegen die 1. Mannschaft von Münster (Ueberwasser) 3:1. Beide Mannschaften führten uns ein schönes Kombinationsspiel vor. In der ersten Zeit war Schwerte etwas überlegen und die beiden Tore in den ersten 10 Minuten kamen für Münster etwas überraschend. Dann war bis zum Schluß ziemlich verteiltes Spiel. Der Sturm konnte bei Münster besonders gut gefallen, während bei Schwerte Tormann und Sturm auch gute Leistungen boten. Im großen und ganzen genommen waren beide Mannschaften gleichwertig. Herr Lewe von der Schwerter Sportvereinigung leitete das Spiel sehr gut.

—00000—

Aus dem Reiche der Technik.

Der stärkste Gasmotor der Welt.

Die belgische Cockerill-Gesellschaft in Lüttich hat einen Motor von 8000 Pferdekräften gebaut. Der Motor hat vier liegende Zylinder, von denen je zwei sich gegenüberliegen. Die Zylinder haben eine Bohrung von 130 Zentimeter bei einem Hub von 150 Zentimetern. Der Motor macht 194 Touren in der Minute. Besonders interessant ist, daß die Wärme der Abgase benutzt wird, um in einem Kessel Dampf von acht Atmosphären zu erzeugen, mit dem eine Turbine angetrieben wird.

—00000—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Zwei folgenschwere Explosionen.

Neumark (Oberpfalz), 7. Dez. In den bayrischen Sprengstoffwerken fand auf unaufgeklärte Ursache eine Explosion im Mischraume statt. Das Gebäude wurde stark beschädigt. Der Betrieb wird aufrechterhalten. 3 Tote, 10 Schwerverletzte und hunderte von Leichtverletzten werden gemeldet. Nach einer unbestätigten Meldung beträgt die Zahl der Toten 15.

Benthen, 7. Dez. Beim Abdämmen eines auf der Brandenburg-Grube in Ruda ausgebrochenen Brandes erfolgte auf unaufgeklärte Ursache eine Explosion, durch die 7 Bergleute getötet wurden.

Regierungsbildung in Sachsen.

TU Dresden, 7. Dez. Zur Regierungsbildung in Sachsen verlautet, daß auf Anfrage der beiden sozialistischen Parteien, die die Regierung in Sachsen bilden, die Kommunisten erklärt haben, daß sie einen Eintritt in die sächsische Regierung zur Zeit ablehnen, den beiden Parteien aber ihre Unterstützung solange zusichern, als von ihnen in der Regierung eine wirklich sozialistische Politik betrieben wird.

Bolschewistischer Einfall in Armenien

TU Paris, 7. Dez. Der „Libeltee“ wird aus Konstantinopel berichtet: Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle haben die bolschewistischen Truppen die südöstliche Grenze Armeniens passiert und in Delidjan das Sowjetregime proklamiert. Ueberdies haben sie an die Kemalisten ein Ultimatum gerichtet, in welchem sie die Räumung Armeniens und der Stadt Kars verlangen.

Eine neue Konferenz über Griechenland.

TU Paris, 7. Dez. Laut „Corriere della Sera“ soll in etwa 14 Tagen eine neue Konferenz in einem noch zu bestimmenden Orte an der französischen Riviera stattfinden. Sie soll neue Richtlinien für die Haltung der Entente gegenüber Griechenland nach der Zurückberufung König Konstantins festlegen.

Gottesdienst-Ordnung
der kathol. Pfarrkirche für Mittwoch, 8. Dezbr., (Mariä Empfängnis).

6 Uhr: Stille hl. Messe (Kaplan Winter), 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt, 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt (Dir. Schnurbus), 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. — 2½ Uhr: Andacht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fried. Kraus. Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Achtung! Angestellte!

Donnerstag, den 9. Dezember, abends 7½ Uhr findet im großen Saale des Restaurants Witwe Köster, Wilhelmstraße, eine

Oeffentliche Angestellten-Versammlung

statt, zu der sämtliche Angestellte in Handel, Industrie und Bergbau sowie der Behörden, Genossenschaften, Krankenkassen und Rechtsanwälte eingeladen sind. Auch Werkmeister und technische Angestellte und Beamte sind willkommen.

Ref.: Kollege Hommee-Dortmund.

FreieAussprache! FreieAussprache!

Zur Deckung der Unkosten werden — 25 Pfennig Eintritt erhoben. —

Zentral-Verband der Angestellten.

Im selben Lokale im kleinen Saale findet Mittwoch, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, unsere

Mitglieder-Versammlung

statt. Der Vorstand.

7158

Heinrich Graumann
Helene Graumann
geb. Killing
Vermählte
Schwerte, den 7. Dezember 1920
7174

Bei unserem Weggange von hier infolge Ausscheidens aus der Direktion **Gütschow** rufen wir allen Theaterfreunden von Schwerte auf diesem Wege ein 7159

herzliches Lebewohl zu.

SoschaAmberger, KätheReinwald, Max Seibicke, Fred Carlo.

Herr **Weittmann** ist uns nach wie vor ein werter Direktor und lieber Kollege.



Am 4. Dezember verstarb in Oeynhausen nach langem, schwerem, mit grosser Geduld und Willensstärke ertragenem Leiden, der

königliche Hauptmann a. D. im früheren Westfälischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 22

Alexander Overweg

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 8 Dezember 1920, nachm. 2½ Uhr im Familienbegräbnis auf Reichsmark statt.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Elsbeth Overweg geb. Huchzermeyer.
Münster, im Dezember 1920. 7161

Lichtspiele zur Reichskrone.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag. Das große Programm:

Karo As

6. (letzter) Teil. 4 spannende Akte

Im Tale des Schreckens. 7177

Abenteuer des Detektivs Harry Hill

Maske 74

Detektiv-Schlager in 5 großen Akten. Spannende Handlung. Sensationen über Sensationen.

Lustspieleinlage.

Mittwoch nachm. 4½ Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Neuer Tanzkursus

für Anfänger und Fortgeschrittene beginnt Mittwoch, den 8 ds. Mts. im Lokale des Herrn Böcker (früher Balster), Ecke Wilhelm- und Beckestr. Unterrichtsstunden Mittwochs und Sonnabends von 8—10 Uhr.

Paul Möller, Lehrer der modernen Tanzkunst.

U. S. P. Schwerte.

Mittwoch, den 8. Dez., abends 7½ Uhr:

Oeffentliche Volksversammlung

im Lokale der Ww. Köster, Wilhelmstrasse. 7196

Thema: **Die wirtschaftl. und politische Lage.**

Referent: **Genosse Sasse.**

Brennholz

ofenweise liefert frei Haus Schwerte—Westhofen, fast eine Buchen, per Zentner Mk. 12.—, gemischt, per Zentner Mk. 11.50. 7172

Schwerte, 7. Dez. 1920.

Kaspar Wrede
Kreuzstrasse 3.

Ein neuer 7158

Küchenherd

preiswert zu verkaufen.

M. Klosterhoff
Enste

Ein frommer

Doppelpony

zu verkaufen. 7170
Zu erfr. i. d. Geschst.

Puppenbimmelbett mit Puppe

zu verkaufen. 7176
Bahnhofstraße 23, I. Etg.

Für einige Stunden tägl. Hofarbeit 7162
ehrlicher, fleißiger

Mann

gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Wachsamer 7179

Hofhund

zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschst. dieser Zeitung.

Guterhaltener, schwerer

Herrenmantel

zu verkaufen. 7175
Hörderstrasse 68.

Gehrock und Kinderbettstelle

zu verkaufen. 7157
Teichstr. 5, III. Etg.

Asthma 7168

ist heilbar. Sprechstunden durch Spezialarzt in Dortmund, Münsterstr. 84 I. r. jeden Freitag, von 5 bis 7 Uhr. Prof. Leche's Institut, Freiberg i. S.

Gallensteine

beseitigt schmerzlos unser ärztl. empfohl. Bengamit. Prospekt gratis. 6602

Baumers & Co., Köln, Gattering 55.



P. Wommelsdorf, Schneidermeister
Moltkestr. 40 **Schwerte** Moltkestr. 40
Herren- und Damen-Schneiderei
Maßanfertigung, Umänderungen
Wenden, Reparaturen etc.

Buchdruckerei Saalmann
G. m. b. H.
CARL SAATMANN
Schwerte, Ostenstr. 19, Fernruf 279
empfiehlt sich zur Lieferung von 7178
Drucksachen

Gesang-Bücher
in großer Auswahl
Bibeln, Testamente, Gebet-Bücher, Kalender, Losungen
6727 empfiehlt die
Buchhandlung C. Braus

Otto Loose • Hohenlimburg i. W.
Goethestr. 7—12 Ruf 380

Spezialgeschäft für mod. kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage, daher empfehlenswerte Bezugsquelle für Brautleute. Eigene Schreiner- u. Malerwerkstätten. Angenehme Zahlungsweise.
Bei Kauf wird Fahrgeld vergütet. 4313

Gestern abend gegen ½10 Uhr auf der Hüstingst. eine
schwarze Handtasche
verloren.
Inhalt: Goldener Kneifer und andere Sachen. Die beiden erkannten Frauen, welche die Tasche aufgehoben haben, werden gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung in der Geschäftsst. dieser Zeitung abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt. 7175

Herrenhandschuhe
braun Krimmer, am Sonntagabend von Hörderstr. und Königstraßen-Ecke bis Modenh. Küster verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzugeben in der Geschst. dieser Zeitung.

Mutterberatungsstelle
Mittwoch, 8. Dez. 1920
nachm. 2½ Uhr
Schwerte, altes Rathaus, Brücher. 633

Mutterberatungsstelle
Geisecke-Lichtendorf
Donnerstag, 9. Dezb.
nachm. 2½ Uhr
Bährensmann, Geisecke.

Gebrüder

Stein

Schwerte
Hüsingstr. 31.

Modernes Kaufhaus.

Beste Qualitäten!

Billigste Preise!

So weit der Vorrat reicht:

Morgen, Mittwoch, 8. Dezember und folgende Tage

Ein grosser Posten **Nessel** 78|80 cm schwere Qualität, geeignet für Leib- und Bettwäsche Meter **12.75**

Ein grosser Posten **Schürzensiamosen** 120 cm breit, prima Qual. schöne Muster Meter **22.50**

Ein grosser Posten **Schürzendruck** 120 cm breit allerbestes Fabrikat, Meter **27.50**

Ein grosser Posten **Schlafdecken** in hell und dunkel, Stück **29.50**

Schwere **Hemdenbiber** ungebleicht, Meter 15.75

Handtuchgebild Meter 12.75, 9.75, 8.75

Schotten doppelt breit, herrliche Muster Meter 29.50

Enorm billig! **Strickgarn** reine Wolle 10 Lot **15.75**

7147

EineSam… aus …

Vor 23 Jahren …städtchen Angerbur… gelähmter Knabe … seine Mutter, eine … zum Jahrmarkt ge… Straßensteine gele… „Gebt dem armen … Marktleute entsetzte … und reichten der … mosen. Die Polizei… kind dem evangel… denten Braun in A… Siechenhaus zur … nahm aus Erbarm… gehüllte, mit Unge… mitten unter die … Freude! Alle um… das Senfkorn, au… Baum gewachsen is… Krüppelkinder zur … Schon nach einem … elenden Pfleglinge … Haus für die. Der… kauft werden mußt… zuerst wenig Verst… ja Widerstreben u… seinem unerschütt… daß er mit Assaph … auf alle Pflegegel… geistlichen Pflege u… Konfession und Hei… pel aus allen Te… land, Westafrika, … geführt. Alle une… auf freiwillige Li… freudigkeit. Der … Grundstücke, bes… Häuser gebaut wer… von mehr als 4… besonderes Kirchsp… dach, Heimat, lie… handlung in ihren …

Da kam der u… schreckliche Flucht … den auf der Flu… berge. Die Russen … stalten, erschossen … brannten die Wir… burg verjagte sie. … jahren sehr groß… Oel und Wein in… 1916 neue Gäste … Flüchtlinge aus … Hab und Gut von… war. 200 Frauen … Hunger malten si… Noch mehr Esser … wo es schon so k… herzigkeit fragt ni… aufgenommen. Di… Stücklein Brot. … in den Anstalten.

Größer als di… Krüppel auf eine… Jammer ein End… ders bestimmt: „…

Do…

Rom…

49)

„Ein liebes… wie in leiser Ri… „Sie sollten… meinte sie schlie… schleunigen,“ sp… „weil mich näm… den ich nicht gu… gerne getan, de… Sommerwärme … Große Hitze ver… und müßte jet… die See oder … zu machen. W… mitunter die w…

Sie wies a… in voller Figur … nicht los. Der … aus der amerika… zurückgeht. Da…

Westerot b… breiten flotten … Junge mochte … ein krasserer … gestalten war … Ursprünglichkei… in dem gesun… kecke Jungenau… nehmungsgeist …

Westerot u… als er jetzt a… kleiner Kerl, d…

„Nun ja, … Natürlich auc… der wilden …

Eine Samaritergeschichte aus Ostpreußen.

Vor 23 Jahren wurde in dem ostpreußischen Städtchen Angerburg ein an Händen und Füßen gelähmter Knabe von zehn Jahren gefunden, den seine Mutter, eine dem Trunk ergebene Bettlerin, zum Jahrmarkt gebracht und auf die kalten Straßensteine gelegt hatte. Der Knabe schrie: „Gebt dem armen Krüppel eine Gabe!" Die Marktleute entsetzten sich beim Anblick des Kindes und reichten der dabei stehenden Mutter ihr Almosen. Die Polizei brachte schließlich das Krüppelkind dem evangelischen Geistlichen, Superintendenten Braun in Angerburg. Der hatte bereits ein Siechenhaus zur Verpflegung siecher Frauen und nahm aus Erbarmen das verhungerte, in Lumpen gehüllte, mit Ungeziefer bedeckte Krüppelkind auf, mitten unter die alten, siechen Mütterchen. Große Freude! Alle um das Kind herum! — Das war das Senfkorn, aus dem allmählich ein riesiger Baum gewachsen ist. Es meldeten sich immer mehr Krüppelkinder zur Aufnahme von nah und fern. Schon nach einem halben Jahr war die Zahl der elenden Pfleglinge so groß geworden, daß ein altes Haus für die Verpflegung der Krüppelkinder gekauft werden mußte. Auf Schulden! Braun fand zuerst wenig Verständnis für sein Samariterwerk, ja Widerstreben und Kampf. Das machte ihn in seinem unerschütterlichen Gottvertrauen trutzig, daß er mit Assaph sagte: „Dennoch!" Er verzichtete auf alle Pflegegelder, nahm Krüppel zur unentgeltlichen Pflege und Heilung ohne Unterschied der Konfession und Heimat auf. Es wurden ihm Krüppel aus allen Teilen Deutschlands, ja aus Rußland, Westafrika, Galizien, Polen, Oesterreich zugeführt. Alle unentgeltlich. Alles war gegründet auf freiwillige Liebesopfer. Da wuchs die Gebefreudigkeit. Der Krüppelnot entsprechend konnten Grundstücke, besonders Gärten hinzugekauft, Häuser gebaut werden. So ist eine Samariterstadt von mehr als 40 Pflegehäusern entstanden, ein besonderes Kirchspiel, 1000 Pfleglinge hatten Obdach, Heimat, liebreiche Pflege und ärztliche Behandlung in ihrem Leiden gefunden.

Da kam der unglückselige Weltkrieg, zuerst die schreckliche Flucht aus Ostpreußen. Tausende fanden auf der Flucht in den Krüppelhäusern Herberge. Die Russen kamen und überfielen die Anstalten, erschossen mehrere Krüppel, raubten und brannten die Wirtschaftsgebäude nieder. Hindenburg verjagte sie. Die Not wurde in den Kriegsjahren sehr groß. Barmherzige Samariter gossen Oel und Wein in die Kriegswunden. Da kamen 1916 neue Gäste an. Es waren die deutschen Flüchtlinge aus Wolhynien, deren Haus und Hof, Hab und Gut von Flammen des Krieges gefressen war. 200 Frauen, Kinder, Greise. Schrecken und Hunger malten sich auf ihrem Antlitz. Was tun? Noch mehr Esser an den Tisch der Krüppel nehmen, wo es schon so knapp und dürftig ist? — Barmherzigkeit fragt nicht nach eigener Not. Sie wurden aufgenommen. Die Krüppel teilten mit ihnen ihr Stücklein Brot. Noch immer sind 108 Wolhynier in den Anstalten.

Größer als die Not war die Hoffnung der Krüppel auf einen siegreichen Frieden, der allem Jammer ein Ende machen sollte. Gott hat es anders bestimmt: „Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden". (Ebräer 12, 4.) Es hub bei den Krüppeln die Hiobsflagge an (Hiob 6, 2): „Wenn man doch meinen Unmut wöge und mein Leiden zugleich in eine Wage legte! Denn nun ist es schwerer als Sand am Meer." Alle Lebensmittel sind **um das Zehn-, ja Zwanzigfache gestiegen** und oft gar nicht zu haben. Wir liegen am Boden und unsere Feinde pressen uns aus. Die Franzosen sind unbarmherzige Würger. Die Krüppel schreien nach Milch: **die Franzosen nahmen die Kühe.** Die Krüppel zittern und frieren; **die Franzosen nahmen die Kohlen.** Die Krüppel bedürfen zu ihrer Nahrung Eier; **die Franzosen nahmen das Geflügel.** Die Kessel der Zentralheizungen in den Krüppelhäusern sind entzwei; **die Feinde nahmen das Eisen.** Krüppel gehen in Lumpen gekleidet, viele ohne Hemd; **die Feinde nahmen das Geld,** die Elenden zu kleiden. Ein **einziger** gemeiner Franzose von der Besatzungstruppe bekommt von Deutschland mehr Sold, als die Unterhaltung **von tausend Krüppeln** kostet. Gibt es noch Gerechtigkeit oder Barmherzigkeit auf Erden? Unsere einzige Hoffnung ist Gott, der lebendige Gott, der heilige Rächer und Richter. Das Geschrei der Elenden dringet durch die Wolken. (Sirach 35, 21)".

In Rußland sind von den Bolschewisten viele Tausend Deutsche ermordet. Ihre Angehörigen, Witwen und Kinder, sind über die Grenze nach Ostpreußen geflüchtet. Da sind im August ds. Js. 50 sibirische Waisen in die Angerburger Krüppelanstalten gebracht. Superintendent Braun wollte sie anfangs nicht aufnehmen, um nicht das Elend seiner Krüppel zu mehren. Doch als er hörte, daß diese Waisen von 10 bis 18 Jahren noch in keine Schule gegangen sind, weder lesen noch schreiben, nicht einmal bis 10 zählen können und in der Religion völlig unwissend sind, nahm er sie trotz allem auf.

Um den vielen obdachlosen Familien Unterkunft zu schaffen, borgte Braun Geld und baute vier Häuser, die sich mit 1½ Prozent verzinsen, während für das Darlehen 5½ Prozent gezahlt werden. Im ganzen haben so 54 obdachlose Familien in den Krüppelanstalten Wohnung gefunden.

Die Polen raubten das evangelische Predigerseminar in Wittenburg in Westpreußen, die ganzen Einrichtungen und die große Bibliothek. Mit dem Stecken in der Hand zogen der Direktor und die jungen Geistlichen aus. Da haben wieder die Krüppel in Angerburg geholfen. Ein neues Predigerseminar für 18 Kandidaten ist unter den Krüppeln eingerichtet, und die jungen Geistlichen haben ihren Dank dadurch bewiesen, daß sie in ihren Freistuden für die Krüppel Torf gemacht haben.

Das sind die großen Segensströme, deren Quell eine scheinbare geringe Tat vor 23 Jahren ist: Die mitleidige Aufnahme eines gelähmten Bettelkindes.

Auf der Wagschale des Ewigen wird die Welt gewogen. Auch der Erde Elend. Das ist ein Riesengebirge, da liegt mit darauf auch der Hunger und die Blöße und die 5000 Mark Schulden der Krüppelanstalten in Angerburg. Die eine Wagschale sinkt in die tiefste Tiefe. Wo ist das Gegengewicht? — Das ist Christi Erbarmen, das er in dieser jammerschweren Welt die Seinen gelehrt hat. Selig sind die Barmherzigen! (Eine ausführliche Geschichte der Braunschen Anstalten mit interessanten Erzählungen aus dem Leben der Krüppel erscheint zu Weihnachten, von Superintendent D. Braun-Angerburg herausgegeben und von seinen Krüppeln gedruckt.)

—00O00—

Eine Finanzaufsicht über Deutschland?

Nach schweizerischen Meldungen wird in Genf ein amerikanischer Plan beraten, dessen Verwirklichung die Stellung der deutschen Finanzwirtschaft unter Verbandsaufsicht bedeutet. Die bisherige Auffassung über die Nutzbarmachung der in Amerika liegenden vier Milliarden deutschen Eigentums entspricht nicht den viel weitergehenden amerikanischen Plänen. Von amerikanischer Seite ist ein Projekt ausgearbeitet worden, das augenblicklich in Genf lebhaft erörtert wird und das wohl auch bei der Londoner Zusammenkunft der Ministerpräsidenten eine erhebliche Rolle spielen dürfte. Die Kontrolle, von der Herr Lloyd George in letzter Zeit häufig spricht, soll nämlich auf eine finanzielle Beaufsichtigung Deutschlands hinauslaufen. Auf der Grundlage der vielfach erwähnten 4 Milliarden soll ein amerikanisch-englisch-französisches Noteninstitut errichtet werden. Die 4 Milliarden sollen als 2 Milliarden Golddeckung betrachtet und auf dieser Grundlage bis zu höchstens 16 Milliarden Mark neue Noten ausgegeben werden, die je nach der Bewertung der 4 Milliarden deutschen Eigentums in Amerika mit 50 bis 100 Prozent Gold gedeckt sind. Das neue Noteninstitut würde unter der Voraussetzung, daß das Noten-Emissionsrecht der Reichsbank aufgehoben, die alten Marknoten im Verhältnis von 1:6 in Zahlung nehmen. Auf diese Weise hofft man, die Mark zu stabilisieren, die anderen von der Mark abhängigen Valuten ebenfalls zu steigern und zu stabilisieren, um so eine gesteigerte amerikanische Ausfuhr wieder zu ermöglichen. Selbstverständlich bedingt eine derartige Transaktion auch ein Genehmigungsrecht der internationalen Finanzkommission bezw. des neuen Bankinstituts hinsichtlich des deutschen Reichsetats, mit anderen Worten: die Einführung einer Finanzkontrolle.

Der Durchführung dieses Projekts stehen bisher auf Verbandsseite nur die französischen Wiedergutmachungsansprüche entgegen, die vor Inkrafttreten des neuen Instituts geregelt werden müssen. Nach Ansicht der Amerikaner wird aber der englisch-amerikanische und italienische Druck auf Frankreich ausreichend sein, um eine Regelung zu ermöglichen, zumal auch der wirtschaftliche Aufschwung Frankreichs davon abhängig ist.

—00O00—

Zum Rücktritt des Berliners Oberbürgermeisters Wermuth.



Der Preisrückgang in den Ententeländern.

Auf Deutschlands Kosten.

Aus London wird gemeldet, daß die Preisbeschränkungen für die englische Kohlenausfuhr aufgehoben worden sind. Der augenscheinliche Grund hierfür ist der, daß Frankreich in letzter Zeit mit Kohleneinkäufen in England sehr zurückgehalten hat, da es von Deutschland in strikter Ausführung des Spa-Abkommens so reichliche Kohlenlieferungen erhält. Bemerkenswert ist auch das starke Sinken der Warenpreise in England, während gleichzeitig in Deutschland die Preise immer höher klettern. Die Indexziffer der Großhandelspreise ist 257, d. h. 32,4 Punkte unter der des vorigen Monats. Die Baumwoll- und Wollpreise sind um 30 Prozent, Metalle um 16—34 Prozent gefallen; auch die Lebensmittel sind billiger geworden.

Rückgang der Kohlenpreise in Holland.

Aus Holland wird uns geschrieben: Amerikanische und englische Kohle wird zurzeit in Holland zu ermäßigten Preisen angeboten. Die Preise der amerikanischen Kohle halten sich unter den durch das Reichskohlenverteilungsamt in Rechnung gestellten Preisen, so daß auch dieses mit den Preisen herabgehen dürfte. Englische Kohlen werden zu 65 Gulden die Tonne in den Hafenplätzen offeriert. Die Kohleneinfuhr erfolgt jetzt wesentlich reichlicher als vor einiger Zeit. Im Monat Oktober wurden 420 627 Tonnen Steinkohle aus den Vereinigten Staaten eingeführt gegen 147 368 Tonnen im September. Aus Deutschland kamen im Oktober 82 919 Tonnen Steinkohlen.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

7. Dez.: Uebel, naßkalt.
8. Dez.: Veränderlich, sehr windig.
9. Dez.: Wenig verändert, naßkalt.
10. Dez.: Trübe, naßkalt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte

Dornenwege.

Roman von C. Dressel.

49) (Nachdruck verboten.)

„Ein liebes Bild!" sagte Westerot nochmals wie in leiser Rührung.

„Sie sollten ein wenig Freude daran haben," meinte sie schlicht. „Ich mußte die Arbeit beschleunigen," sprach sie sachlich und ruhig weiter, „weil mich nämlich ein anderer Auftrag drängt, den ich nicht gut ablehnen konnte, obschon ich es gerne getan, denn bei dieser so früh kommenden Sommerwärme läßt sich nicht leicht arbeiten. Große Hitze vertrage ich überhaupt nicht sonderlich und müßte jetzt eigentlich mit meiner Daisy an die See oder ins Gebirge. Da ist aber nichts zu machen. Wir scheinbar so freien Künstler sind mitunter die wahren Sklaven."

Sie wies auf ein angefangenes Knabenporträt in voller Figur. „Der Schlingel dort gibt mich nicht los. Der Sohn eines mir befreundeten Herrn aus der amerikanischen Gesandtschaft, der nächstens zurückgeht. Daher die dringende Eile."

Westerot betrachtete interessiert das bereits in breiten flotten Zügen skizzierte Bildnis. Der Junge mochte dem seinen gleichaltrig sein, aber ein krasserer Gegensatz dieser beiden Knabengestalten war kaum denkbar. Welche Frische und Ursprünglichkeit, welche überquellende Lebenskraft in dem gesunden kernigen Amerikaner, dessen kecke Jungenaugen ihn mit verblüffendem Unternehmungsgeist entgegenblitzten.

Westerot unterdrückte nur schwer einen Seufzer, als er jetzt anerkennend sagte: „Ein prächtiger kleiner Kerl, der mußte Sie freilich fesseln."

„Nun ja, es ist ein frischer munterer Junge. Natürlich auch ein schrecklicher Unband. Von der wilden Ausgelassenheit der amerikanischen männlichen Jugend kann sich der gesittete Europäer schwer einen Begriff machen. Man läßt sie aufwachsen wie die Fohlen. Mit dieser Schattenseite der amerikanischen freien Erziehung habe ich mich nie befreunden können. Der da, süß wie er aussieht, gibt mir weidlich zu schaffen, das können Sie glauben, und ich ging jetzt wirklich lieber aufs Land. Auch Sie werden vermutlich dem jetzt keineswegs angenehmen heißen Berlin bald den Rücken wenden, Herr Oberbürgermeister?"

„Mit großem Bedauern, gnädige Frau," nickte er. „Ich liebe die schöne interessante Stadt und habe namentlich meinen dieszeitigen Aufenthalt sehr genossen."

Wieder schweiften seine Augen zu dem frischen muntwilligen Knabengesichte hinüber, um dann verlangend auf Daisy zu haften, die ihre schwellenden jungen Glieder in einem Schaukelstuhl wippte. Die Vorstellung eines schwindelnden Glücks durchzuckte sein Hirn.

„Solch einen schönen Kraftjungen würde sie mir schenken," mußte er denken.

Während Frida jetzt mit ungeteilter Aufmerksamkeit malte, schritt er jenem durch Palmen und Blumenbüsche laubenartig abgegrenzten Winkel zu, den Daisy bei ihren gelegentlichen Atelierbesuchen zum Lieblingsplatze erkoren hatte.

Aus dieser gemütlichen Ode schwirrte alsbald viel lustiges Geplauder und leises Lachen durch die Stille des großen Raumes.

Frida kannte das. Oft hatte es sie geärgert, denn sie begünstigte Westerots eifriges Kurmachen ebensowenig, als sie Daisys herausfordernde Koketterien billigte, heute indes hörte sie den heiteren Krieg dahinten mit großer Ruhe an. Ja, ein eigentümlich zufriedenes, zuversichtliches Lachen zuckte mitunter um ihren Mund.

Der laute Schlag einer Atelieruhr übertönte jetzt das Schwatzen und Kichern in der Blumenecke, und Daisy rief erschrocken: „Auntie dear, es ist schon elf und Mr. Westread noch immer nicht da. Ich muß jetzt fahren fort."

„Sei lieber die Stunde mal aus."

Auf keinen Fall, wir haben gerade eine entzückende Novelle von Fräulein Hagen vor und dann so interessante Verbs. Ich liebe nimmer, aber ich werde ewig geliebt und gelobt — difficult but interesting." — Sie lachte schalkhaft zu Westerot hinüber.

„Lerne daneben nur auch das Lied von der Treue," sagte Frida mit Betonung.

Daisy wurde glutrot. „Das kenne ich längst," entgegnete sie rasch, es ist nicht bloß ein deutsches Lied, es sitzt hier tief in meinem amerikanischen Herzen. Sie stand wie ein Engel der Unschuld da, als sie mit dem rosigen Zeigefinger, an dem ein kostbarer Brillant funkelte — der Verlobungsring der Amerikanerinnen — lächelnd auf die linke Brustseite ihrer Batistbluse tippte. „Und nun, — Herr Westerot wird mich umbringen."

„Hoffentlich geht's gelinder für Dich ab, Du Deutschverderberin," lachte Frida. „Was nur unseren sonst so pünktlichen Freund heute zurückhalten mag."

„Er wird lieber auf dem kühlen Rosenbalkon sitzen, als nach der heißen Bülowstraße gehen. Ich laufe jetzt auch, daß ich hinkomme," meinte Daisy und eilte davon, um sich straßenfertig zu machen.

Zwei Minuten später schritt sie mit Westerot aus dem Hause.

Eine sengende Glut schlug ihnen entgegen. Die Sprengwagen waren an diesem Morgen schon wiederholt in Tätigkeit gewesen, aber der heiße Asphalt hatte die Fluten aufgesogen, als seien es einzelne Tropfen gewesen, und die nie abreißende Kette der Passanten, der Fuhrwerke wirbelten einen Kehle und Lungen irritierenden Staub auf.

„Abnorm heiß," stöhnte Westerot, „da streiken ja selbst die Schulkinder, und Sie wollen Grammatik lernen, gnädiges Fräulein? Unmöglich, Sie kriegen ein Gehirnfieber."

„Glauben Sie? Ich brauche aber meinen Verstand so—o nötig."

„Außerdem können wir vor zwölf kaum da sein, eine Stunde wäre Ihnen also schon verloren, drum lassen Sie getrost die andere auch noch fahren. Gehen Sie mal hinter die Schule!"

Sie lachte den Versucher an. „Vielleicht in die liebe, schöne Tiergarten? Du bist ein böser lockender Bube, mein Herr. Doch Sie mögen mir geben da eine deutschen Stunde, und der Fehler ist gut gemacht."

„Mit großem Vergnügen. Ihre interessanten Verben kann ich zur Not auch noch deklinieren und ich weiß an der Rousseauinsel Plätze, so ruhig wie eine Schulstube."

Er rief eine Droschke heran, die sie in kurzer Zeit nach dem Luisendenkmal brachte, wo sie ausstiegen und zunächst die unvergängliche Schönheit der edlen holdseligen Königin, das große Können des genialen Künstlers bewunderten, vor dem auch die Modernsten noch den Hut abziehen und einem Restgefühl von Anerkennung des großen Könnens, der ernsten wirklichen Arbeit, die nicht nur nervös, flüchtig skizziert, sondern ein Werk in Mühe und Geduld wirklich fertig macht. — Dann schlenderten sie im kühlen Baumschatten gemächlich weiter, bis sie am Rande eines stillen Weihers unter überhängenden Weidenzweigen eine leere Bank fanden, die sie sogleich annektierten.

Es saß sich köstlich hier. Sie hatten bis dahin nicht viel geredet. Die starke Hitze lähmte selbst der redelustigen Daisy die Zunge. In schläfrigem Behagen blinzelte sie mit halboffenen Augen über den See. Auf seinem glitzernden Spiegel schwammen, von ihren runden Riesenblättern getragen, weiße leuchtende Wasserrosen. Blaue Libellen flirrten in der Sonne. Ein bunter Falter taumelte trunken von Blumenduft dicht an Daisys Rosengesicht vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen geringe An- u. Abzahlung
erhalten Sie im
Möbelhaus Friedr. Fischer & Co.
Hörde, Piepenstockplatz 3
Sofas, Korbsessel
Schreibtische, Kleiderschränke
Küchenbüffetts
Kompl. Schlafzimmer u. Küchen
u. alle Einzelmöbel.
7104

Achtung! Nur 4 Tage! Achtung!

Veranstalte ab **Dienstag, den 7. Dezember** im grossen Saale des Wirtes Wilhelm Möller (Restauration „Zur Sonne", Westenstrasse 15) einen

Riesen-Emaille-Verkauf.

Zum Verkauf gelangen grössere Posten der verschiedensten Geschirre, unter anderem: Eimer, Wasserkessel, Spülschüsseln, Kaffeekannen, Kochtöpfe usw.

Ia. Ware. Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Hausfrauen! Brautleute! Arbeiter!

Benutzen Sie diese sehr günstige Einkaufsgelegenheit und decken Sie Ihren Bedarf rechtzeitig, da der Verkauf nur bis Samstag einschl. dauert.

Ein Besuch lohnt sich! Verkaufszeit: morgens von 9—1, nachm. von 3—7 Uhr.

Der Veranstalter.

7145



Spare Zeit
dann sparst Du Geld
Erdal gibt tiefschwarzen Hochglanz
nach ein paar Bürstenstrichen
spare durch
ERDAL
schwarz / gelb / braun / rothraun Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen **Säuglingszuckermarken** findet am Donnerstag, den 9. Dezember d. Js., vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Rathause, Zimmer 20, statt. Nach diesem Tage werden Marken auf Zimmer 20 nicht mehr ausgegeben.

Lebensmittelkarte und Altersnachweis sind vorzulegen. 7160

Schwerte, den 6. Dezember 1920.

Der Magistrat.

Bilder
eckig, rund und oval gerahmt
— in grosser Auswahl. —
Besuchen Sie unsere Bilderausstellung.
7007 Kein Kaufzwang!
A. Saatmann & Sohn
Buch- u. Kunsthandlung :: Brückstrasse 2.

Sie staunen

wenn Sie unsere Ausstellung von Bildern berühmter Meister, Offset- und Kupfertiefdrucke, Photogravüren u. a. in allen Grössen sehen. :: Sauberste, staubdichte Arbeit eigener Werkstatt. :: Bestes Material. Einrahmung von Bildern innerhalb 24 Stunden.

Wir bitten um ihren Besuch.
Angenehme Ratenzahlungen.

Buch- u. Kunsthandlung Carl Braus, Schwerte.

Herzliche Weihnachtsbitte der Krüppelanstalten in Volmarstein i. W.

Kommt alle, kommt, es ist Advent.
Das kurze Jahr geht schnell zu End'.
Es nahen sich die dunklen Nächte,
es kommt die Zeit der heil'gen Mächte,
wo alle Herzen heimlich denken,
die Kinder liebreich zu beschenken.
Kommt alle, kommt, es ist Advent.
Ein Jahr der Liebe geht zu End'.
Hast du getan, was du gekonnt?
Hat sich in deiner Lieb' gesonnt
ein Menschenherz mit seiner Not?
Wenn du nicht liebst, so bist du tot.
Hast du geliebt, wie du's geträumt!
Mach' wieder gut, was du versäumt!
Tu auf dein Herz und deine Hand
Den Krüppeln in Westfalenland.
Ein Weihnachtsopfer still gebracht
verklärt auch dir die heil'ge Nacht.

Für jede Gabe, groß und klein, gleichviel ob Geld, Spielsachen, Lebensmittel, Tabak, Kleidungsstücke usw. ist in dieser bitterschweren Zeit von ganzem Herzen dankbar der Leiter der Anstalten

Pastor **Victor**, Volmarstein.

— Postscheckamt Köln Nr. 29 490. —

Für jede Tasse verkrüppelte Pflegling
(Krüppelkinder, Siechc, Idioten) bittet herzlich um Weihnachtsgaben

D. Braun, Superintendent
Krüppelheim Angerburg Ostpreußen.

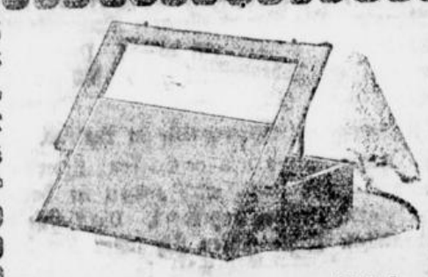
Pelzwaren
bringe ich in grosser Auswahl!
Beste Qualitäten! Feinste Kürschnerarbeit!
Spezialität:
Pelzhüte — Pelzmäntel
Umarbeitung von Pelzwaren
in eigener Kürschnerei.

Herren-Artikel:
Hüte, Mützen, Wäsche, Kravatten, Schirme, Stöcke, Leder- und Stoff-Handschuhe finden Sie bei mir sehr preiswert.

Robert Lippmann, Schwerte
— Hüingstrasse 4. —

Puppen-Klinik. Alle Ausbesserungen an Puppen schnell u. billig
Sämtliche Ersatzteile, wie Köpfe, Arme, Beine usw.
Anfertigung von Puppenperücken gut und billig
Anton Suttmann, Wilhelmstr.

Homöopath. Kranken-Behandlung.
Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen.
Mittwochs morgens in Schwerte im Gasthaus „Zum Schwan", Hüingstr. von 9 bis 1 Uhr zu sprechen.
Elly Hensel, Heilkundige, Hörde, Schulstr. 21



Reissbretter, Reisszeuge, Zeichenkästen, Maisstifte, Zirkel, Winkel, Lineale, Kanten, Zollstöcke, Füllfederhalter
— in bester Friedensware —
mit 10jähriger Garantie.
Schreibwarenhandlung
Carl Braus, Schwerte-Ruhr

Weihnachten in Bethel

Wo immer auf Erden Große oder Kleine des Kindes von Bethlehem sich freuen, da wird es hell und warm. Je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto stärker möchte der himmlische Glanz sie durchleuchten.

Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Mehr als 4000 Fallsüchtige, Gemütskranke, Kriegsbeschädigte und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Weihnachten an sie denkt. Und doch möchten wir keinen ohne ein kleines Zeichen der Liebe lassen. Aber wie sollen wir das anfangen, wo die Not der Zeit sich mit immer härterem Druck auf uns legt?

Da bitten wir herzlich um Weihnachtsliebe für unsere vielen Weihnachtsgäste. Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders Kleidungsstücke aller Art, Spiele, Bilder, Bücher oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine erfreut. Je eher die Gaben in unsere Hand kommen, um so lieber ist es uns.

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße

Bethel bei Bielefeld, im November 1920

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

— Postscheckkonto: Nr. 1904 Hannover. —

Wiederverkäufer Fabrikpreise
Cigarren, Tabake, Rauchbedarf
Wein, Cognac, Steinhäger usw.
Fabrikniederlage Karl Kuhl

Habe auf Lager und empfehle feinsten 704
La Plata-Mais
Maisschrot, Maismehl
Erbsenschrot und
Steckrüben.
Jakob Dammhoff.
Ostenstr. 7. Telephon 487

„Beka" beseit. schnell Hautjucken ohne Berufsstörung. Tausendfach bewährt. Viele Dankschr. Billigste Preise. Schmutz- und fettfrei. Fragerie Kaufmann, Oberen L. 65

Landwirtschaftl. Lehranstalt
Braunschweig 554
Gründliche Ausbildung im Verwalter, Rechnungsführer Amtsschreiber. Prospekte frei

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art. Damenringe und Herrenringe in den modernsten Formen, Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Krawatten-Vorsteckmadeln, Damen- und Herren-Uhrketten in 10 verschiedenen Qualitäten. Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge usw.

Sehr große Auswahl. Billige Preise.

A. Eick & Comp.
Balkenstrasse 26—30 DORTMUND Saltenstrasse 31—33
(also Gerstraße-Kommende)

Kunst- u. Leben-Kalender 1921
soeben erschienen
Buchhandlung Carl Braus.

In wenigen Stunden vertilgen Sie unter Garantie jede
Läuse-Plage
auch Flöhe mit Brut, Milben, Wanzen, Ameisen, Motten, Schaben, Mäuse, Ratten mittels unseres Präparates. Ähnlich lautende Anpreisungen weise man als Anpreisung zurück. Tausende Dankschreiben. Erfolg garantiert. Erste Werke Ungeziefer-Vertilgungs-Institut, Essen. Zu haben in
6.47 Schwerte: Wwe. J. Meilchen, Hüingstraße 2.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen **Säuglingszuckermarken** findet am Donnerstag, den 9. Dezember d. Js., vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Rathause, Zimmer 20, statt. Nach diesem Tage werden Marken auf Zimmer 20 nicht mehr ausgegeben.

Lebensmittelkarte und Altersnachweis sind vorzulegen. 7160

Schwerte, den 6. Dezember 1920.

Der Magistrat.

Das
Hellweger Erziehungshaus
möchte auch in diesem Jahre für seine 180 verwaisten und gefährdeten Kinder, die es in seinen beiden Anstalten zu Holzwickede und Opherdicke beherbergt, den Weihnachtstisch decken und bittet seine Freunde in Stadt und Land, ihm dazu in bewährter Treue die Hände zu füllen. Uebelwollende Menschen haben uns in diesem Jahre verleumdet, Diebe und Brandstifter haben uns empfindlich geschädigt. Um so mehr bedürfen wir der Liebe, die uns Mut macht, auch in dieser schweren Zeit auszuharren in dem Werk, das uns befohlen ist.

Opherdicke, am Totensonntag 1920.

Namens des Kuratoriums:
Strathmann, Pfarrer.

Denkt der notleidenden Kinder im Erzgebirge.

Geld, Wäsche, auch zerrissene, kaum brauchbare Sachen werden mit Dank angenommen.

Gaben befördert unsere Geschäftsstelle oder direkt Frau Frida Ulbricht Seiffen Nr. 62 im sächsischen Erzgebirge.

Für Weihnachten!

Verlobungsbriefe
Verlobungskarten
Glückwunschkarten
Visitkarten
in vornehmer Ausführung
und zu mässigen Preisen
C. Braus, Buch- u. Kunstdruckerei
Grosse Marktstrasse 3—5.